

MEDIENINFORMATION

MEHR ALS WORTE ZEICHEN. SYMBOLE. SINNBILDER.

24. April – 8. November 2015, Tiroler Volkskunstmuseum, täglich 9 – 17 Uhr
Ausstellungseröffnung am 23. April 2014, 18 Uhr

Verkehrszeichen, Pfeile, Qualitätszeichen, Logos, Piktogramme oder Emoticons am Handy: Unsere tägliche Kommunikation wird wesentlich von Zeichen und Symbolen bestimmt. Sie sind Hinweis und Orientierungshilfe oder geben Auskunft über Gedanken und Gefühle. Anhand historischer und gegenwärtiger Objekte – vom Zunftzeichen über Punzereien bis zum Smiley – beleuchtet die Ausstellung im Tiroler Volkskunstmuseum unterschiedliche Facetten dieses nonverbalen Informationsaustauschs. Sie zeigt, dass selbst einfache Zeichen und Symbole komplexe Inhalte vermitteln können – mehr als Worte dies in so kurzer Zeit vermögen.

Trotz der Dominanz des Schriftlichen in unserer Kultur spielen in der alltäglichen Kommunikation Zeichen und Symbole eine wichtige Rolle. Sie regeln das Leben im öffentlichen Raum, stehen für Gefühlszustände, Werte oder gar für Übersinnliches. Obwohl Zeichen und Symbole auf das Wesentliche reduziert sind, vermitteln sie oft komplexe Inhalte. Dies geschieht meist unbewusst. Dennoch erschließen sich nicht alle Symbole für jeden auf gleiche Weise. Ihre Funktion und ihre Verwendung hängen vom jeweiligen zeitlichen, sozialen und kulturellen Kontext ab. Spezifische Symbole können somit Auskunft über eine bestimmte soziale Gemeinschaft geben.

„Ausgehend von den eigenen Sammlungsbeständen beleuchtet die Ausstellung ein kulturgeschichtlich hochinteressantes Thema, das unseren Alltag mehr bestimmt, als wir meinen: die Mitteilungsform durch Zeichen und Symbole. Die regionalen Beobachtungen stehen beispielhaft für international feststellbare Entwicklungen“, betont PD Dr. **Wolfgang Meighörner**, Direktor der Tiroler Landesmuseen. „Wie der Bestseller ‚Der Da Vinci Code – Sakrileg‘ von Dan Brown zeigt, können Zeichen und Symbole in unbekannte Sphären führen. In gewisser Weise sind alle Symbole eine Art Geheimcode. Man versteht sie nur in bestimmten zeitlichen und kulturellen Zusammenhängen. Besonders reizvoll war es deshalb, den Geschichten hinter einzelnen Zeichen und Symbolen nachzugehen. Denn: Zeichen und Symbole sind materiell fassbare Teile einer unsichtbaren Wirklichkeit und verweisen auf menschliches Handeln, Gefühle oder Werte“, heben die Ausstellungskuratoren Mag. **Karl C. Berger** und **Anna Horner**, MA hervor.

Symbole mit widersprüchlichen Bedeutungen

Thematisch beginnt die Ausstellung mit der Frage nach dem Kontext. Am Beispiel des Schlüssels werden unterschiedliche, oftmals widersprüchliche Aspekte, die ein Symbol in sich vereinen kann, analysiert. Aufgrund seiner

Funktion – dem Öffnen und Schließen – hat der Schlüssel hohe symbolische Bedeutung. Er verleiht dem Träger Macht und Verantwortung über das Haus, die Stadt oder ein Amt. In diesem Zusammenhang fungiert der Schlüssel als Hinweis auf eine Amtsgewalt oder Besitz. Für Schlosser jedoch ist er Zunft- und Erkennungszeichen sowie Zeugnis hoher Kunstfertigkeit. Der Fraisanschlüssel hingegen sollte krampflösend wirken, während der Schlüssel zum Liebesschloss auf ewig verbinden soll und als Liebesbeweis gesehen wird.

Einen Besitz kennzeichnen

Will jemand seinen Besitz kennzeichnen, drückt er einem Objekt seinen Stempel auf, er ritzt oder brennt ihm sein Zeichen ein. Solchermaßen verbindet ein Symbol Mensch und Gegenstand. Besitzzeichen sind oft einfach geformt und nur in einem begrenzten Umfeld lesbar. Im Schnals- und Ötztal z. B. versehen die Bauern ihre Schafe noch heute am Rücken mit einer speziellen Markierung, die schon aus der Ferne erkennbar ist. Fast vergessen ist heute die Bedeutung des „Fuhrmannsreiters“: Das verzierte Sieb diente als Erkennungszeichen und Rechtssymbol bei der sogenannten „Rotfuhr“. Mit der Übergabe wurde die Verantwortung für Ross und Ladung übertragen. Zu den weiteren Exponaten in der Schau zählen behördlich regulierte Zeichen wie Eichstempel und Kontrollsymbole sowie Meisterzeichen und Herstellermarken aus dem 18. und 19. Jahrhundert, die Hinweis auf den Erzeuger geben.

Magische und religiöse Symbole

Eine besondere Bedeutung kommt magischen und religiösen Symbolen zu. Sie versuchen, Nicht-Begreifbares zu bannen und werden dadurch Vermittler zum Transzendenten. Ihnen wird eine besondere Kraft zugesprochen. Sie sollen Schutz sein oder bei Krankheit heilend wirken. Als Ausdruck einer eigenen Wirklichkeit und eines Weltbildes bedingen solche Symbole oftmals kulturelle Handlungen, wie Gebet oder Ritual. In der Ausstellung zu sehen sind eine Minnetruhe mit Pentagramm oder eine rätselhafte Segensrolle. Auch wird auf die vielfältige Form hingewiesen, wie im Katholizismus das Göttliche dargestellt wird.

Vor allem das Kreuz repräsentiert nicht nur das Göttliche, es scheint selbst heilig zu sein. Der gesellschaftliche Umgang mit solchen Symbolen ist deshalb besonders heikel, wie die Diskussion um die Schulkreuze zeigt. Dennoch muss die Verwendung religiöser Symbolik nicht automatisch Ausdruck eines religiösen Empfindens sein. Mitunter scheint sich das Kreuz zum ‚kulturellen‘ Symbol gewandelt zu haben und wird manchmal gar zu einem Ornament und Schmuckgegenstand reduziert.

Politisch motivierter Bedeutungswandel

Wie sehr sich eine Ideologie in ein Symbol einbrennen kann, zeigt die Swastika, ein Kreuzsymbol mit abgewinkelten oder gebogenen Armen. Sie ist seit ca. 6.000 Jahren in Europa bekannt. Ihr Name verweist auf etwas Heil- und Segenbringendes. Aus dem historischen Tirol gibt es Beispiele von Fibeln, die eine Swastika zeigen und u. a. in Ambras bei Innsbruck bei archäologischen Grabungen entdeckt wurden. Drei solcher Gewandnadeln werden in der Ausstellung gezeigt. Im ausgehenden 19. Jahrhundert wurde die Swastika als scheinbar archaisches Symbol wiederentdeckt. Als Gegenpol zum christlichen Kreuz wurde sie im Rahmen nationaler und antimonarchistischer Strömungen politisch aufgeladen. Das vom Nationalsozialismus besetzte Hakenkreuz steht heute für Antisemitismus, Rassismus und Vernichtung.

Eine solche bewusste Umdeutung oder unbedachte Falschdeutung historischer Motive wird in der Ausstellung am Beispiel von Sinnbildern weitergeführt. Die auf verschiedenen Geräten, z. B. einem Milchsechter, Versehtuch oder Vogelkäfig, zu entdeckenden Ornamente wurden ab 1900 völkisch interpretiert und mit einer fiktiven vorgeschichtlich-

germanischen Zeit in Verbindung gebracht. Zierornamente wurden mythologisch als Lebensbaum, Fruchtbarkeitssymbol oder Sonnenrad gedeutet. Bedauerlicherweise werden solche Auslegungen bis heute unkritisch rezipiert.

Symbole für Tirol und die Alpen

Im ursprünglichen Gebrauch meinte das griechische Wort „symbolon“ einen in zwei Teile zerbrochenen Gegenstand. Ein Symbol steht demnach nicht für sich alleine. Es verweist auf menschliches Handeln, gesellschaftliche Normen, Wertvorstellungen und kulturelle Stimmungslagen. Dies wird bei alpinen Symbolen spürbar: Nachdem der Alpenraum und insbesondere Tirol in der Romantik zu einem Sehnsuchtsort eines harmonischen Naturempfindens geworden ist, wurden die Natur und die Landschaft zu einem Ausgangspunkt für das Entstehen von Symbolen. Das bekannteste alpine Symbol ist sicherlich das Edelweiß – eine Blume, die in Tirol früher Bauchwehlblume genannt wurde. Aber auch die Ausrüstungsgegenstände früher Alpinisten wie Rucksack, Seil und Pickel wurden zu Symbolen kombiniert. Als stilisierte Silhouette ist die Bergwelt Tirols heute in zahlreichen Logos z. B. von Tourismusbetrieben zu entdecken.

Die populäre Verwendung von staatlichen oder religiösen Symbolen zeugt von Zugehörigkeit und Identität. Sie vermittelt aber auch Status, Wertempfinden oder Abgrenzung. Dies zeigt sich auch im Umgang mit dem Tiroler Adler. Das seit ca. 1200 bezeugte Wappentier der Grafen von Tirol ist nicht nur politisches Zeichen, es kann Ausdruck eines patriotischen Gefühls sein. Durch die „Tiroler Adlerin“, einem Modelabel aus dem Zillertal, hat er eine weibliche Gestalt angenommen und will für das Selbstbewusstsein der modernen Frau eintreten. Zu einem Markenzeichen gewandelt, weist hingegen das dreiteilige Logo der Europaregion Tirol auf die intensive Zusammenarbeit der drei Teile des historischen Tirol in der Gegenwart hin. Schließlich ist der Adler auch auf dem Qualitätszeichen der Agrarmarketing Tirol zu entdecken und will solchermaßen nach ökologischen Gesichtspunkten erzeugte Lebensmittel und andere Produkte auszeichnen.

Allegorie und Emblem

Von den Symbolen Tirols spannt die Ausstellung einen Bogen über allegorische Gestalten zum Emblem. Im Gegensatz zum Symbol wird die Allegorie von vornherein auf ihre Deutung hin konstruiert und scheint ihre Aussage dennoch verschleiert zu vermitteln. Sie erfreute sich seit der Renaissance großer Beliebtheit. Die wohl häufigste Variante ist die Darstellung als Person. In der Ausstellung ist u. a. eine Schützenscheibe mit der Germania aus der Mitte des 19. Jahrhunderts zu sehen, außerdem eine Ofenkachel mit der Allegorie des Gesichtssinns. Die drei Künste Poesie, Malerei und Musik tänzeln als verspielte Putti umher.

Im Gegensatz zur Allegorie zeichnet sich das Emblem durch eine enge Verbindung von Bild und Text aus. Es war beliebter Denksport von humanistisch Gebildeten. Bei einem Rebus steht indes ein einzelnes Symbol für einen Wortteil oder einen Begriff. Nach kurzem Überlegen soll die Botschaft lesbar werden. Von seinem Aufbau her ist das Bilderrätsel den Digital Icons ähnlich, mit deren Hilfe Textnachrichten verschickt werden.

Verkehrsschild und Richtungspfeil

Hinweisschilder, Piktogramme und Verkehrsschilder machen den Menschen zu einem folgsamen Diener ihrer Symbolik. Je stärker sie mit dem öffentlichen Leben verbunden sind, desto reduzierter ist ihre Formsprache. Kulturgeschichtlich betrachtet stehen Piktogramme und Verkehrsschilder in Verbindung mit Zunft- und Wirtshauschildern, die auf einen Blick zeigen, welches Gewerbe sich hinter der Fassade verbirgt. Diese Unmittelbarkeit ist auch ein Grund, weshalb der Pfeil heute allgegenwärtig ist und im späten 19. Jahrhundert die seit dem Hochmittelalter bekannte richtungsweisende Hand bzw. den gefiederten Pfeil als Symbol ablöste.

Botschafter von Gefühlen

In einem weiteren Abschnitt beschäftigt sich die Ausstellung mit Symbolen, die Emotionen und Stimmungen vermitteln. International verständlich ist heute ein rotes Herz für Liebe. In mittelalterlichen Handschriften wurde noch ein rotes Efeublatt verwendet. Sich einander reichende Hände sind starkes Symbol des Versprechens und der Vereinbarung. Zwei miteinander verbundene Ringe auf einem Hochzeitsbillet sind ebenso eindeutig zu lesen wie ein Smiley ☺ in einer SMS. Aus der heutigen virtuellen Kommunikation sind Emoticons als Botschafter von menschlichen Stimmungen nicht wegzudenken. Das Verwenden der Schriftzeichen „Doppelpunkt“, „Trennstrich“ und „runde Klammer“ zur Nachbildung eines um 90 Grad gedrehten Smileys :-) kam in den 1980er-Jahren auf. Mit den schnell getippten und heute weltweit verständlichen Emoticons kann man auch Ironie ausdrücken oder eine Aussage verstärken oder abschwächen.

Venus und Mars als Symbole für Weiblich und Männlich

Um Beobachtungen oder Experimente zu dokumentieren, entstand in der Alchemie, Astrologie und Astronomie ein komplexes und geheimnisvoll wirkendes System von Symbolen. Die in die Antike zurückreichenden Planetenzeichen wurden Metallen gleichgesetzt. In Kalendern vertraten sie auch die Wochentage. Die Ausstellung präsentiert eine Standuhr und Sonnenuhren mit Tierkreiszeichen. Ein immerwährender Taschenkalender von 1742 verrät dem Besitzer neben Planeten- und Tierkreiszeichen auch die Mondphasen und gibt – wie der Bauernkalender von 1789 – die besten Tage für „Aderlass und Schrepfen“ an. In naturkundlichen Studien des späten 18. Jahrhunderts wurden die Symbole von Mars und Venus erstmals geschlechterspezifisch verwendet. Sie sind heute als Mann-/Frau-Symbole (♂/♀) bekannt.

Kunstinstallation von Karin Ferrari

Die Künstlerin Karin Ferrari beschäftigt sich mit Symbolen, um die Gegenwart zu untersuchen. In der Ausstellung wird ihre Videoarbeit „Fleurs du Monstre“ (2015) gezeigt, die sich mit der Instabilität von Zeichen auseinandersetzt. Für die Sonderausstellung gestaltet die in Meran geborene Künstlerin im Foyer des Tiroler Volkskunstmuseum eine Installation mit dem Titel „Perpetuating the Myth of Universal Success“. Unter Verwendung eines roten Teppichs und einer Logo-Wand knüpft sie an der Schnittstelle Kunst und Celebrity-Kultur an. Zur Ausstellungseröffnung zeigt Ferrari gemeinsam mit Grace B. die Performance „Subliminal Mess“.

BEGLEITPUBLIKATION

Zur Ausstellung erscheint der Begleitband „Mehr als Worte: Zeichen. Symbole. Sinnbilder.“ mit einem Vorwort von Wolfgang Meighörner sowie Beiträgen von Karl C. Berger, Olaf Bockhorn, Ruth Haas, Helene Hoffmann, Anna Horner, Rudolf Ingruber, Eva Kreissl, Andreas Liebl, Claudia Mark, Wolfgang Meighörner, Wolfgang Morscher, Ingrid Rittler, Claudia Slanar, Wolfgang Söldner und Harm-Peer Zimmermann. Untersucht werden u. a. die Sprache von Allegorien, die volkskundliche Sinnbildforschung, archäologisch belegte Symbole, digitale Emoticons sowie das religiöse Kreuz zwischen gegenwärtiger Diskurse und theologischer Bedingtheit.

160 Seiten, ISBN 978-88-7073-827-8, Preis € 24,90

TIROLER VOLKSKUNSTMUSEUM

Universitätsstraße 2, 6020 Innsbruck

täglich 9 – 17 Uhr (geschlossen am 21. September 2015)

Informationen unter T +43 512 59489-510, volkskunstmuseum@tiroler-landesmuseen.at

www.tiroler-landesmuseen.at

EINTRITTSPREISE

Kombiticket für alle Tiroler Landesmuseen: € 11, ermäßigt € 8

Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre, Schulklassen, Museumsvereinsmitglieder, mit Innsbruck Card und Kulturpass Tirol

Ermäßigter Eintritt für StudentInnen bis 27 Jahre, SeniorInnen, Gruppen ab 10 Personen, mit Ö1-Club Card, ÖBB Vorteils card u. a.

Führungsbeitrag: € 2

RAHMENPROGRAMM

KURATORENFÜHRUNG AN SONNTAGEN UM 11 UHR

26.4. mit Karl C. Berger; 23.8., 8.11. mit Anna Horner

FÜHRUNG AN SONNTAGEN UM 11 UHR

10. und 17.5., 7. und 21.6., 5. und 19.7., 2.8., 13. und 27.9., 18.10.

KINDER-WERKSTATT „SPRAY IT! ENTWIRF DIR DEIN EIGENES ZEICHEN“

Sa 16.5., 14-17 Uhr, Mo 3.8., 9-12 Uhr (in Kooperation mit dem Ferienzug Innsbruck)

Sa 17.10., 14-17 Uhr; ab 6 Jahren, mit Anmeldung

LESUNG „DREI HEILIGE MADL – TURM, WURM, RADL“, 19.30 UHR

Mi 24.6., mit Annemarie Regensburger

MODENSCHAU, 18.30 UHR

Di 30.6., Entwürfe von SchülerInnen der Höheren Lehranstalt für Mode Innsbruck (Ferrari)

POETRY SLAM „MEHR ALS WORTE?“, 20 UHR

Do 9.7., in Zusammenarbeit mit Die Bäckerei. Kulturbackstube; Ausstellung ab 19 Uhr exklusiv geöffnet

FILMPREMIERE, 20.30 UHR

Mi 29.7., Karin Ferrari: Decoding Katy Perry's Dark Horse (The Whole Truth), auf Deutsch, ca. 50 min, Eintritt frei

KINDER-FÜHRUNG „NICHT GESAGT, IST AUCH GESPROCHEN!“, 15 UHR

Sa 5. und 19.9., 10. und 24.10., 7.11., ab 6 Jahren

ORF – LANGE NACHT DER MUSEEN, 18-1 Uhr

Sa 3.10., Spezialprogramm

SYMPOSIUM – FREUNDKREIS DES TIROLER VOLKSKUNSTMUSEUMS, 13-17 UHR

Do 15.10., Seminarraum Tiroler Landesversicherung, Eintritt frei

TAG DER OFFENEN TÜR, 9-17 Uhr

Mo 26.10., Spezialprogramm bei freiem Eintritt

PREVIEW FÜR LEHRERINNEIN, 16.30 UHR

Do 23.4., Führung durch die Ausstellung und Vorstellung des museumspädagogischen Angebotes

Eintritt frei, ohne Anmeldung

MUSEUMSPÄDAGOGISCHES ANGEBOT

für Schulklassen aller Schulstufen, Kinder- und Jugendgruppen

Dauer: 1,5 Stunden; Arbeit in Kleingruppen, Eintritt frei, € 2 Beitrag Museumspädagogik, Begleitpersonen frei

Anmeldung unter Tel 0512/594 89-111, anmeldung@tiroler-landesmuseen.at

HERZ, KREUZ UND EDELWEISS / 1. BIS 4. SCHULSTUFE

Mit einem theaterpädagogischen Einstieg zur Körpersprache erfahren die SchülerInnen die Aussagekraft von Zeichen und Symbolen für die nonverbale Kommunikation. Aus den Bereichen Religion, Macht, Magie und Alltag wählen sie Symbole aus, die sie in ein selbstgestaltetes Bild einfügen. Wo haben sie ein solches Zeichen schon gesehen? Welche Symbole verbinden sie mit Tirol? Abschließend entwerfen und modellieren die SchülerInnen kleine Symbole, die mit ihnen persönlich zu tun haben.

VERSTEH MICH RICHTIG / 5. BIS 9. SCHULSTUFE

Zeichen und Symbole sind Orientierungshilfen, geben Auskünfte und transportieren Werte. Sie können zum Dolmetscher werden, wenn einem die Sprache fehlt. Sie sind oft auch mehrdeutig und können kulturell unterschiedlich interpretiert werden. Mit Emoticons nähern sich die SchülerInnen den ausgestellten Symbolen aus den Bereichen Ideologie, Religion, Mythologie sowie Alltag und überlegen: Welche Erfahrungen verbinden sie damit? Vergleichsbeispiele aus anderen Ländern ergänzen diesen interkulturellen Dialog. Mit Zeichen, die die Klassengemeinschaft symbolisieren, entsteht eine Wappentafel.

VOM ZUNFTZEICHEN ZUM LOGO / 10. BIS 13. SCHULSTUFE

Symbole sind veränderlich und mehrdeutig. Ihre Aussagekraft ist an historische, soziale und ideologische Gegebenheiten gebunden. Schlüssel und Schloss erfuhren beispielsweise einen Bedeutungswandel vom mittelalterlichen Machtsymbol hin zum heutigen Liebesschloss. Impulse eröffnen SchülerInnen die Vielschichtigkeit von Symbolen zwischen formalem Zeichen und inhaltlicher Bedeutung. In einer praktischen Arbeit entwerfen die Jugendlichen Symbole als Schmuck für ihre Handys oder Tablets.